

Der Märchenquilt



Barbara Mingels
Babenhäuser Str. 104
63322 Rödermark

Für Henry, Margo und Bela

Das Schiffchen des Webstuhls schnellte noch ein letztes Mal nach links, dann war Pablo fertig mit seiner Arbeit. Der alte Weber saß bis in die späten Abendstunden an seinem Webstuhl und verarbeitete wärmende Schafwolle und kühle Seide, den Silberhauch des Nebels und die goldenen Strahlen der Sonne, funkelnden Sternstaub, silbernes Mondlicht und auch kleine Gänsefedern zu einem zauberhaften Webstoff. Er löste den Stoff aus seinem Webstuhl und öffnete das Fenster, denn er und seine Frau Kira liebten die milde Abendluft und wenn ihnen des Nachts das Mondlicht auf ihre Handarbeiten schien. Aus den Stoffen, die der Weber gewebt hatte, nähte Kira einen Quilt. Sie nähte viele verschiedene Stoffteile zu einer Patchworkdecke, die sie mit Fantasieblumen und Paradiesvögeln, schillernden Regentropfen, Schmetterlingen und Fabelwesen bestickte. Es waren viele bunte Bilder die viele schöne Geschichten erzählten. Insgesamt sollten es 365 Bilder werden. Für jeden Tag des Jahres ein anderes Bild und eine andere Geschichte.

„Das wird diesmal aber ein ganz besonderer Quilt“, sprach Pablo zu Kira. „Ja“, sagte Kira, „dieses Mal wird es ein Märchenquilt für Levi, Amely und Piet.“ Die drei Enkel liebten Geschichten. Levi war der große Bruder, dann kam Amely und zum Schluss der kleine Piet und wenn sie zu Besuch waren, wollten sie immer eine Gute-Nacht-Geschichte hören. „Bitte erzähl uns noch eine Geschichte“, baten sie Kira dann immer vor dem Schlafengehen und Kira begann zu erzählen. Aber meistens blieb es nicht nur bei der einen Geschichte, denn sobald die Geschichte fertig war, sagten sie, „Bitte, Oma Kira, erzähl uns noch eine Geschichte.“ So kam Kira auf die Idee einen Märchenquilt mit vielen Bildern zu nähen. Wenn sie dann die Kinder damit zudecken würde, könnten sie sich die Bilder anschauen und sich selber weitere Geschichten ausdenken.

Das Wochenende kam und die drei Kinder durften bei ihren Großeltern übernachten. Sie hatten drei Matratzen im Nähzimmer auf den Boden gelegt, und als Schlafenszeit war erzählte die Großmutter ihre schönen Märchen. Dann wünschte sie den Dreien eine Gute Nacht, machte das Licht aus und die Türe zu. Piet und Amely waren sofort eingeschlafen. Nur Levi konnte noch nicht schlafen und schaute auf den schönen Märchenquilt, der noch nicht ganz fertig genäht war und auf dem Nähtisch lag.

Das Mondlicht blinzelte zum Fenster hinein und plötzlich, ja was war das? Da bewegte sich der Quilt und legte sich flach auf den Boden und auf einmal schwebte er ein wenig über dem Boden und winkte Levi mit der Zipfelecke zu, so als wolle er ihn einladen sich darauf zu setzen. Levi wollte seinen Augen nicht trauen, aber dann fasste er sich ein Herz und setzte sich im Schneidersitz auf den Quilt und hielt sich an den vorderen beiden Ecken fest. „Ich fliege!“, rief er freudestrahlend, als der Quilt durch das Zimmer sauste. „Schnell, Amely und Piet, wacht auf!, rief er ganz aufgeregt, der Quilt kann fliegen!“ Amely und Piet wurden wach und rieben sich die Augen. „Setzt Euch zu mir auf den Quilt und dann fliegen wir los!“, rief Levi. Amely setzte sich hinter Levi und den kleinen Piet nahmen sie in die Mitte. Dann hielten sie sich an den Rändern des Märchenquilts fest und hui, ging es im Sausewind ab durch das Fenster zu den Sternen. „Wo fliegen wir denn hin?“, fragte Amely. „Nach Schlummerland“, sagte Piet. Und die drei lachten, als ihnen der Fahrtwind durch die Haare wirbelte.

Sie flogen am Abendstern vorbei bis hoch zum Mars. Auf dem Mars sahen sie ein grünes Marsmännchen auf einer Bank sitzen. „Hallo Marsmännchen“, sagte Levi, wo geht es denn hier nach Schlummerland?“ Das grüne Marsmännchen sagte, „nach Schlummerland?“ „Hm, lass mich mal überlegen.“ „Ach ja, ich weiß es wieder“, sagte es. „Nach Schlummerland geht es gerade aus, dann links, dann rechts, dann wieder gerade aus und immer weiter durch die Galaxy.“ „Flieg höher Märchenquilt!“, rief Amely, „und trag uns durch die Galaxy ins Schlummerland.“ Der Märchenquilt flog immer höher in den Himmel, am Mond vorbei, bis hin zu einem anderen Stern.

Dort stand auf einem großen Schild:

Schokolanien

betreten ausdrücklich erwünscht !

Der Märchenquilt landete auf einer Wiese aus Zuckerguss. Amely, Piet und Levi stiegen ab und staunten. In Schokolanien war es wunderschön. Dort wuchsen bunte Lollys, wie Blumen aus dem Boden und Schmetterlinge aus Zitronencreme flogen vorbei. An den Bäumen wuchsen Blätter aus Pfefferminzschokolade und aus himbeerroten Wolken regnete es Bonbons. Überall duftete es nach Schokoladenkuchen und als sie an einem Fluß aus Vanillesauce vorbei liefen und über eine Brücke aus Marzipan gingen, stand vor ihnen ein riesiges Schloss aus Eiscreme. „Hier gefällt es mir!“, rief Amely und die drei Kinder öffneten die Türe des Eiscremeschlusses. Gerade, als sie eintreten wollten, kam ein Mann mit einem bunten Schal um den Hals auf sie zugelaufen. „Hallo ihr drei!“, rief er, „ich bin König Caramello, und ich freue mich immer über Besuch.“ „Wir sind Amely, Levi und Piet“, sagte Amely. „Wollt ihr mal sehen, wie man Erdbeereis macht?“, fragte König Caramello. „Ja“, gerne sagte Levi. „Dann kommt mal mit in meine Eiscremeküche“, sagte König Caramello. In der Eiscremeküche stand eine Theke, wo es ganz viele verschiedene Eissorten gab. Da gab es Schlumpfeis, Erdbeereis, Caramelleis, Regenbogeneis, Überraschungseis und noch viele andere Sorten.

Der König holte ein paar Zutaten aus einem Kühlschrank und sagte dann „Ich nehme 150 ml Zitronenbuttermilch, 350 g frische Erdbeeren, 4 Esslöffel Zucker und 2 Päckchen Vanillezucker, „dann gebe ich es hier in diesen Mixer und püriere alles.“ Die Kinder standen neben ihm und reichten ihm die Zutaten. „Danach gieße ich es in eine Schale und stelle sie ins Tiefkühlfach“, sagte er. Er stellte die Schale ins Tiefkühlfach seines Eisschranks und nach einer halben Stunde war es fest und die Kinder konnten es naschen.

„König Caramello“, sagte Amely, „weißt du wie wir nach Schlummerland kommen?“

„Nichts einfacher, als das“, sagte der König. „Ihr fliegt einfach über das Gebirge der Kokosmakronen und über den Honigsee, so gelangt ihr nach Schlummerland.“

„Doch das Land liegt in tiefer Trauer, denn die kleine Prinzessin Traumeline ist schwer krank“, sagte der König. „Sie kann schon seit Wochen nicht mehr schlafen.“ „Die Königin und der König von Schlummerland sind ratlos und vor lauter Sorge können sie auch nicht mehr schlafen und dabei sind sie doch die Könige von Schlummerland und man müsste meinen, daß sie aus diesem Grund ganz besonders gut schlafen können.“

Die drei Kinder verabschiedeten sich von König Caramello und stiegen wieder auf den Märchenquilt. „Flieg hoch in die Luft, lieber Märchenquilt!“, rief Levi „und bring uns nach Schlummerland.“

Der Märchenquilt flog hoch in den Himmel und trug die drei Kinder sanft durch die Nacht und als sie eine ganze Weile geflogen waren, sagte Levi „hier unter uns ist schon das Gebirge der Kokosmakronen, „ schaut mal nach unten.“ Der Märchenquilt flog eine Schleife um einen Berg und ließ sich dann auf seinem Gipfel nieder. „Nanu,“ sagte Piet, „fliegen wir denn nicht weiter?“

„Ich weiß nicht“, antwortete Amely, „Vielleicht möchte der Quilt eine Pause einlegen.“ Die drei Kinder legten sich nebeneinander auf den Märchenquilt und schauten in den Sternenhimmel. Über ihnen glitzerte die Milchstraße und plötzlich sahen sie einen wunderbaren Sternregen. Viele kleine Sternschnuppen fielen vom Himmel. „Wenn man eine Sternschnuppe sieht, dann darf man sich etwas wünschen“, sagte Amely. Die drei Kinder schlossen die Augen und jeder wünschte sich etwas und plötzlich fiel ein kleiner leuchtender Stern direkt vom Himmel mitten auf den Märchenquilt. Die Kinder bewunderten den wunderschönen, leuchtenden Stern und Amely sagte „vielleicht soll er uns den Weg nach Schlummerland zeigen.“ Piet, der in der Mitte der beiden großen Kinder auf dem Quilt saß drückte den Stern ganz sachte an seinen Bauch und hielt ihn gut fest, als die Reise weiterging und sie durch die sternklare Nacht flogen.

Plötzlich sahen sie am Horizont die Sonne aufgehen und der Märchenquilt landete auf einer wunderschönen Blumenwiese. Ein kleiner Bach schlängelte sich durch die Blumenwiese am Waldrand in dem die Frösche quakten und die Vögel in den Ästen der Bäume ihre Lieder trällerten. So viele schöne Blumen hatten die Kinder noch nie gesehen. Viele bunt schillernde Schmetterlinge taumelten durch die Luft und ließen sich auf den Blumenblüten zum Nektarsammeln nieder.

In der Ferne sahen sie ein kleines Haus am Waldrand stehen, in dessen Garten prächtige Sonnenblumen wuchsen und ein großer Apfelbaum, der voll süßer, roter Äpfel hing. An dem Apfelbaum hing eine Schaukel und auf der Veranda stand ein alter Schaukelstuhl. Als sie näher kamen, sahen sie, dass die Türe des Hauses offen stand. Sie klopfen an, denn sie wollten fragen, ob sie nun in Schlummerland angelangt waren. „Hallo“, rief Levi in den Raum, „wohnt hier jemand?“ Nun steckten auch Amely und Piet die Köpfe zu Tür herein.

Doch das Haus schien verlassen zu sein, es war niemand in dem kleinen Raum zu sehen. Die Kinder traten ein und schauten sich um. In der Ecke am Fenster stand ein alter Holzstuhl auf dem eine Wolledecke lag und auf dem Tisch lag ein Brief mit folgender Aufschrift:

*Liebe Marla,
meiner Tochter Traumeline geht es sehr schlecht, sie kann schon seit Wochen nicht mehr richtig schlafen. Du bist doch Märchenerzählerin. Kannst Du bitte kommen und Traumeline eine Gute-Nacht-Geschichte erzählen, damit sie wieder schlafen kann.*

*Viele Grüße
Der König von Schlummerland*

Amely las den Brief laut vor und so wussten die Kinder, dass sie nun in Schlummerland waren. Auf einem Regal an der Wand standen viele Bücher, Farbtöpfe und Pinsel und neben dem Tisch lag ein großer Stapel Zeichenpapier. In einer anderen Ecke stand ein urgemütlicher Ohrensessel in dem ein dickes Märchenbuch lag. Er stand direkt neben einem Kamin und auf dem Boden rund um den Ohrensessel lagen viele bunte Kissen.

Amely setzte sich an den Tisch und begann zu malen, auch ihre beiden Brüder setzten sich dazu und begannen Bilder zu malen. So verbrachten die drei den Nachmittag und als Levi sagte, soll ich euch ein Märchen aus dem Buch vorlesen, das in dem großen Sessel liegt?“, kletterten sie alle Drei in den gemütlichen Ohrensessel und deckten sich mit dem Märchenquilt zu und Levi begann zu lesen und ganz langsam fielen ihnen die Augen zu und sie schliefen ein.

Ein Rumpeln aus der Küche und der Duft von Apfelpfannkuchen weckte sie schließlich aus ihren Träumen und als die Kinder die Augen aufschlugen lugte plötzlich eine uralte Frau aus der Küchentüre zu den Kindern ins Wohnzimmer herein.

„Ich bin Marla, die Märchenerzählerin von Schlummerland“, sagte sie. „In meinem Garten spielen immer viele Kinder, aber Euch drei habe ich hier noch nie gesehen.“ „Wie heißt ihr denn?“ „Ich bin Levi, und das ist meine Schwester Amely und unser kleiner Bruder Piet“, antwortete Levi. „Wir wollten nach Schlummerland und haben erfahren, dass die Prinzessin Traumeline so krank ist und nachts nicht mehr schlafen kann und dass sich der König große Sorgen macht.“

„Ach, dann habt ihr sicher den Brief gelesen, der da auf dem Tisch liegt“, sagte die uralte Marla. Ich war eine Weile verreist um die Prinzessin zu besuchen und ihr ein paar Gute-Nacht-Geschichten zu erzählen und bin eben wieder gekommen. Ich habe Apfelpfannkuchen gebacken“, sagte sie freundlich, „wollt ihr mit mir zu Abend essen?“ Die drei schauten sich an und nickten.

Dann setzten sie sich zu Marla an den Tisch in der Küche und verputzten die köstlichen Apfelpfannkuchen mit Zimt und Zucker.

„Warum kann denn die kleine Prinzessin nicht mehr schlafen?“, fragte Piet. „Ach, weißt du Piet, sagte Marla, das weiß ich auch nicht.“

„Eigentlich weiß es keiner so recht, und das Traurige ist, dass unser Wahrzeichen, die Seifenblasen von Schlummerland nun auch verschwunden sind.“

„Normalerweise taumeln sie über die Wiesen und fliegen gaukelnd im Wind mit den Schmetterlingen um die Wette.“ „Wenn die Kinder von Schlummerland träumen, dann verwandeln sich ihre Träume in Seifenblasen.“ „In jeder Seifenblase steckt ein Kindertraum.“

„Wenn sie lautlos zerplatzen waren die Träume schwer und sind zu Ende. Steigen sie aber hoch in den blauen Himmel und verstecken sich hinter den Schäfchenwolken werden sie wahr und besonders schön“, sagte Marla. „Ich war drei Tage und drei Nächte am Königshof“, sagte sie, „aber auch meine schönen Märchen konnten der Prinzessin nicht beim Einschlafen helfen.“ „Ach, das ist ja traurig“, sagte Amely, „dass es in Schlummerland keine Traumseifenblasen mehr gibt und die kleine Prinzessin so krank ist.“ „Unsere Oma Kira, kann auch schöne Märchen erzählen, sagte Piet. „Ja“, sagte Levi, „sie hat uns den Märchenquilt genäht, der da auf dem großen Sessel liegt.“ „Jedes Bild erzählt ein anderes Märchen.“ „Der ist aber wunderschön“, sagte die uralte Marla, sicher hat Eure Oma euch sehr lieb, wenn sie das für euch tut.“

Nach dem Essen gingen sie in den Garten. Marla saß in ihrem Schaukelstuhl und genoss die Abendsonne, Amely schaukelte auf der Schaukel im Apfelbaum, Levi lag im Gras und las ein Buch und Piet lief über die Blumenwiese und pflückte Blumen. Er beobachtete die Schmetterlinge und Grashüpfer und merkte dabei überhaupt nicht, wie er sich immer weiter von dem Haus entfernte.

Als er an einem kleinen Bach angekommen war, sah er auf der anderen Seite ein Mädchen in einem weißen Kleid, das auf einem Felsen saß und die Füße ins Wasser baumeln ließ. Sie hatte eine kleine silberne Krone im Haar und planschte mit den Füßen im Wasser. Piet zog Schuhe und Strümpfe aus und lief durch das Wasser herüber zu dem Mädchen. „Hallo“, sagte er, „ich heiße Piet, und wer bist du?“ „Ich bin Prinzessin Traumeline“, sagte das Mädchen und lächelte.

„Dann bist du die Prinzessin von Schlummerland?“, fragte Piet. „Ich habe gehört, dass du so krank bist, weil du nachts nicht mehr schlafen kannst“, sagte er und setzte sich zu ihr auf den Felsen.

„Ja“, sagte Traumeline, das ist wahr.“ „Meine Oma Kira liest uns immer Gute-Nacht-Geschichten vor, damit wir schöne Träume haben“, sagte Piet. „Leider können mir die Geschichten, die meine Eltern mir vorlesen auch nicht mehr helfen“, sagte die Prinzessin. „Aber warum kannst du denn nicht mehr schlafen?“ fragte Piet. „Ach, weißt du“, sagte die Prinzessin. „Immer wenn meine Mutter das Licht ausmacht, dann ist es so dunkel in meinem Zimmer und ich habe so große Angst vor der Dunkelheit“, sagte Traumeline. „Dann denke ich immer, dass unter meinem Bett ein Krokodil liegt, mit großen Zähnen, das mich fressen will, und dann habe ich solche Angst, dass ich nicht schlafen kann.“

„Ach so ist das“, sagte Piet und plötzlich erinnerte er sich an den kleinen Stern, der, als sie im Gebirge der Kokosmakronen waren, von dem wunderschönen Sternregen mitten auf den Märchenquilt fiel. Er zog ihn aus seiner Hosentasche und hielt ihn der Prinzessin vor die Nase. „Oh“, „sagte sie,“ das ist aber ein schöner Stern, der glitzert so schön und hat ein ganz warmes Licht.“ „Ja“, sagte Piet. „Den schenke ich dir, damit es nachts in deinem Zimmer nicht mehr so dunkel ist.“ „Dann brauchst du keine Angst mehr zu haben und kannst gut einschlafen.“

„Danke Piet“, sagte Traumeline und steckte den Stern in die Tasche an ihrem Kleid.

„Piet“, sagte die Prinzessin“, nach einer Weile, „es wird langsam dämmerig und ich muss jetzt nach Hause.“

Sie zog ihre Schuhe an und verabschiedete sich von Piet. „Wie soll ich denn den Weg zu Marlas Haus wiederfinden?“, fragte er. „Folge einfach den Glühwürmchen, die am Waldrand in der Luft fliegen, sie zeigen dir den Weg nach Hause“, antwortete Traumeline. Auch Piet zog seine Schuhe wieder an und dann gingen die beiden los. An einer kleinen Lichtung winkten sie sich zum Abschied noch einmal zu und gingen dann weiter in verschiedene Richtungen.

Piet folgte den Glühwürmchen die in der Luft flogen und ihm den Weg durch die Dämmerung zeigten. Und tatsächlich, in der Ferne sah er schon das kleine Haus.

In der Zwischenzeit hatte Amely bemerkt, dass Piet nicht mehr da war, sie lief um das Haus und suchte ihn. „Piet, wo bist du?“ rief sie. Und als Piet sie sah, rief er „Hallo Amely, „hier bin ich“, und lief ihr entgegen. „Wo hast du denn die ganze Zeit gesteckt?“, wollte seine Schwester wissen. „Ich war auf der Blumenwiese und habe Blumen gepflückt, antwortete Piet. „Na, zum Glück bist du ja jetzt wieder da“, sagte sie.

„Kinder!“ rief Marla, kommt ins Haus, es wird schon dunkel.“ Die Kinder gingen ins Haus und setzten sich auf die gemütlichen Kissen am Boden und Marla machte den Kamin an.

Sie wollte sich gerade ihr Märchenbuch holen, als sie aus dem Fenster nach draußen schaute. „Schnell, kommt alle mal her!“, rief sie, „und schaut aus dem Fenster!“ „Die Seifenblasen von Schlummerland fliegen wieder!“, rief sie und strahlte über das ganze Gesicht.

„Das würde ja bedeuten, dass Prinzessin Traumeline wieder gesund ist“, sagte Levi. „Ja“, sagte Marla, „ist das nicht wunderschön?“

Die Kinder liefen herüber zu Marla und staunten über die wunderschönen Seifenblasen die tänzelnd im Wind flogen und der kleine Piet schmunzelte und freute sich.

Der Märchenquilt legte sich in der Mitte des Raumes auf den Boden und winkte Amely mit einer Zipfelecke zu, so als wolle er die Kinder einladen sich darauf zu setzten.

„Marla“, sagte Amely, „ich glaube wir müssen weiter, der Märchenquilt möchte wieder los fliegen. Nun schauten auch Levi und Piet herüber. „Dann mache ich euch noch ein Päckchen mit Apfelpfannkuchen fertig für unterwegs, sagte Marla, ging in die Küche und holte ein Päckchen mit Pfannekuchen, das sie Amely reichte. Dann setzten die drei sich wieder auf den Märchenquilt und flogen los durch den milden Abendwind hinauf zu den Sternen.

Der Märchenquilt flog zurück über das Gebirge der Kokosmakronen, bis hin nach Schokolanien, wo König Caramello gerade an einem Turmfenster von seinem Eiscremeschloss stand und den vorbei fliegenden Kindern fröhlich zuwinkte. Als sie eine Weile durch die Nacht geflogen waren wurden sie alle drei so müde, dass ihnen die Augen zufielen. Der Märchenquilt flog sie sanft durch das Fenster zurück in das Nähzimmer von Oma Kira und legte jedes Kind zurück in sein Bett und deckte es gut zu und dann legte er sich zurück auf den Nähtisch, so als ob gar nichts geschehen wäre.

Die Kinder schliefen tief und fest und träumten von Schlummerland und den schönen Seifenblasen, die durch die Luft bis in den Himmel fliegen.

E n d e

Barbara Mingels wurde im Juli 1968 in Köln am Rhein geboren.

Sie schreibt Geschichten für Kinder.

Bei einem Ehrenamt in der Kinderklinik las sie den Kindern Märchen vor und so kam sie auf die Idee ihre eigenen Märchen zu schreiben.

Die Geschichte „Der Märchenquilt“ hat sie ihrer Nichte und den beiden Neffen gewidmet.